Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 359. Abendblatt. Montag, den 6. August. 1866.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Heute Mittag 12 Uhr fand im Weißen Saale des Königlichen Schlosses die Eröffnung des Landtags Statt. Der Akt war so feierlich, wie wir ihm seit Jahren nicht beigewohnt hatten. Die kleine Zuschauer-Tribüne war schon um 11 Uhr vollständig gefüllt; bald darauf füllte sich auch die gegenüberliegende Diplomatenloge und es erschienen der französische Botschafter Hr. Benedetti, der englische Botschafter Lord Loftus, der russische Gesandte v. Oubril, der italienische Gesandte Graf Barral und der türkische Gesandte Aristarchi-Bey, sämmtlich mit ihren Attachés. In der Hofloge erschien J. M. die Königin Augusta, sämmtliche hier anwesenden Prinzessinnen, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg. Inzwischen hatten sich auch die beiden Häuser des Landtages außerordentlich zahlreich eingefunden. Auch die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses, sowie die Fraktion des linken Centrums waren fast durch sämmtliche ihrer Mitglieder vertreten. Ein Jeder, der zur Tragung einer Uniform berechtigt ist, hatte dieselbe angelegt, so daß der schwarze Frack in der Minorität blieb. Die Versammlung war dadurch eine außerordentlich glänzende. Gegen 12 Uhr trat das Ministerium in den Saal und stellte sich zur linken Seite des Thrones auf. Die Minister trugen die große Uniform, der Minister-Präsident Graf Bismarck, der etwas leidend aussah, die Major-Uniform des schweren Landwehr-Reiter-Regiments.

Gleich nach 12 Uhr erschien Se. Majestät der König, gefolgt von Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen und J. K. H. den Prinzen Karl, Alexander, Georg und Adalbert, sowie von den eingeladenen Generalen, unter denen wir den Herzog von Ujest und die Generale v. Moltcke und v. Peucker bemerkten. Beim Eintritt Sr. M. des Königs in den Saal brachte der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode ein dreifaches Lebehoch aus, welches von der Versammlung donnernd erwiedert wurde. Se. Majestät bestieg den Thron, der Kranprinz stellte sich auf der obersten Stufe desselben und die übrigen Prinzen und Generäle rechts von demselben auf. Se. Majestät bedeckte sich mit dem Helm, empfing aus der Hand des Minister-Präsidenten die Thronrede und verlas dieselbe mit lauter und vernehmlicher Stimme.

(Da dieselbe schon durch ein Extrablatt auch den auswärtigen Abonnenten zugegangen, so wiederholen wir dieselbe nicht erst, sondern verweisen auf dasselbe zurück. Red.)

An drei Stellen wurde aus der Mitte der Versammlung Beifall laut: als der König die Nothwendigkeit betonte, daß die Regierung auch ohne das Zustandekommen eines Etatsgesetzes die Staatsverwaltung so weiter fortführen müsse; als der König darauf ankündigte, daß die Regierung für die ohne Etatsgesetz bisher geleisteten Ausgaben die Indemnität verlangen werde und endlich als der König in Aussicht stellte, daß durch die bevorstehende neue Organisation des deutschen Bundesheeres die bis jetzt von Preußen vorwiegend getragenen Lasten sich gleichmäßig auf die andern deutschen Staaten vertheilen würden.

Nach Beendigung der Verlesung erklärte der Ministerpräsident den Landtag der Monarchie für eröffnet. Se. Majestät verneigte sich huldvoll nach allen Seiten und verließ unter nicht enden wollendem Lebehoch mit dem Gefolge den Saal, worauf auch die Versammlung auseinander ging. Vor dem Schlosse hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum versammelt, doch hat man von Demonstrationen nach irgend welcher Richtung hin nichts vernommen.

Vor der Eröffnung des Landtages fand sowohl im Dom, wie in der katholischen Kirche ein Gottesdienst für die Mitglieder desselben Statt. Im Dome, wo JJ. MM. der König und die Königin und die übrigen Mitglieder der Königlichen Familie anwesend waren, predigte der Hr. General-Superintendent Dr. Hoffmann, in der katholischen Kirche celebrirte das Hochamt der Probst Karker.

Die ersten Sitzungen der beiden Häuser finden morgen um 11 Uhr Statt.

Berlin, 4. August. Unsere Stadt feierte gestern Abend die Heimkehr des siegreichen Königs und des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in schöner patriotischer Weise. Berlin hatte schon am Nachmittage ein reiches Festgewand angelegt. Von den meisten Häusern wehten riesige Fahnen in schwarz-weißer, d. h. der wahren deutschen Farbe, seit das schwarz-roth goldene Banner durch die österreichischen Vasallen in Süddeutschland entweiht ist. Unter den Linden, in der Friedrichs- und allen Hauptstraßen der Stadt sah man Arbeiter mit den Vorbereitungen für die beabsichtigte Illumination beschäftigt, die denn auch so großartig, so glänzend ausgefallen ist, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Unter den Linden wogte es am Nachmittage schon in mächtigen Strömen nnd als die Dunkelheit gekommen und die Unzahl von Kerzen angezündet war, da gab es dort ein Drängen, wie man es nicht oft zu sehen und zu fühlen bekommt. Aber nicht nur an dieser Stelle herrschte ein solches Leben und Treiben, in allen Straßen vom Palais des Königs bis zum Frankfurter Bahnhofe stand die Menge Kopf an Kopf, um den vorüberkommenden Feldherrn ein Willkommen entgegenzurufen.

Um zehn Uhr versammelten sich auf dem Bahnhofe die anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, die Spitzen der Militär-, Civil- und städtischen Behörden 2c. Knrz nach halb eilf Uhr langte der Zug mit den heimkehrenden Siegern an, empfangen von dem donnernden Hurrah der Menge und den Klängen der preußischen Volkshymne, welche ein hier aufgestelltes Musikkorps spielte. Weißgekleidete Jungfrauen standen vor der Ehrenpforte, die für den Empfang bestimmt war; ein Fräulein Berg überreichte dem Monarchen einen Lorbeerkranz. Mit jugendlicher Behendigkeit eilte der König auf seine Gemahlin zu und herzte und küßte sie, der Kronprinz folgte dem Beispiele seines hohen Vaters. Auch Graf Bismarck umarmte seine Gattin, kurz es war eine schöne rührende Scene ohne allen Zwang, ohne jegliche Etiquette. Auf die Glückwünsche der Minister erwiederte der König: „Wenn der Himmel uns so beisteht, können wir schon zurückkommen." Stürmische Hochs wurden dem Könige, seinem tapferen Sohne und dem Ministerpräsidenten gebracht. Die Angekommenen bestiegen ihre Equigagen, um sich nach dem Königlichen Palais zu begeben. Vor dem Bahnhofe und in der Breslauerstraße bot die mit lodernden Fackeln aufgestellte Feuerwehr einen hübschen malerischen Anblick. Von hier bis zum Palais war in sämmtlichen Straßen, durch die der Zug kam, von einer unzähligen Menschenmasse Spalier gebildet, die enthusiastischen Hochs nahmen kein Ende, sie begleiteten die Feldherren von Königgrätz auf ihrem Triumphzuge. Vor dem Palais stand seit Stunden das Publikum so dicht, daß es keinem der dort Befindlichen möglich war, sich zu rühren, oder einen Schritt rück- oder vorwärts zu machen. Der donnernde Jubel, der die Königliche Familie hier empfing, läßt sich nicht beschreiben, er kam vom Herzen und ging zum Herzen, das sah man deutlich, als der König sofort nach seinem Eintritt mit der Gemahlin und dem Sohne auf den Balkon geeilt kam. — Hüte wurden geschwenkt, Taschentücher wehten, es war ein Herz und eine Seele. Alles jubelte und frohlockte. Der König, der Kronprinz, Königin Augusta dankten gerührt nach allen Seiten hin. Auf der Rampe des Palais war ein Musikkorps aufgestellt, es stimmte „Heil Dir im Siegerkranz" an. Erst leise, dann lauter und immer lauter begleitete die Menge mit ihrer Stimme die Klänge der Instrumente und beim zweiten Verse brauste es wie ein gewaltiger Strom zum Herrscher und weiter zum Himmel empor. Es war dies ein Dankgebet zu dem Höchsten, der von unserem Vaterlande die drohenden Wetterwolken abgewendet, der uns durch glorreiche Siege zu einem schönen ehrenvollen Frieden geführt hat! — Das folgende Lied: „Ich bin ein Preuße" ist wohl noch nie mit so großem Stolze, so ungekünstelter Begeisterung gesungen worden wie hier an diesem Abend. Immer von Neuem rief das Hurrahrufen der Menge den König auf den Balkon, es schien, als beabsichtigte er einige Worte zu sprechen, der Jubel ließ ihn jedoch nicht zu Worte kommen. Erst spät verlief sich die Menge von hier, in den Straßen der Stadt aber lebte und wogte es bis zum frühen Morgen.

Die Illumination soll heut Abend in derselben großartigen Weise wiederholt werden, in den verschiedenen Theatrrn finden Festvorstellungen statt. Morgen Abend ist im Operhause die bereits von uns erwähnte Festvorstellung zum Besten der durch den Feldzug erwerbsunfähig gewordenen Soldaten.

— Die städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordnete, hatten sich gestern um 1 Uhr im Berlinischen Rathhause versammelt und begaben sich von dort in corpore zu Wagen nach dem K. Palais, um ihre gemeinschaftliche Adresse zur Beglückwünschung der Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus dem Felde zu überreichen. Um halb 2 Uhr erschien Se. Majestät in Begleitung eines Adjutanten und des Kammerherrn Grafen Perponcher. Der Ober-Bürgermeister Seydell bat alsdann um die Erlaubniß, die Adresse verlesen zu dürfen. Nachdem Se. Majestät die Erlaubniß dazu ertheilt, verlas und überreichte der Ober-Bürgermeister die Adresse. Sie lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die heißen Segenswünsche, mit welchen Eure Königliche Majestät bei Ihrer Abreise zur Armee die Bevölkerung unserer Stadt begleitete, sind erfüllt.

Der Herr der Heerschaaren hat den Sieg an unsere Fahnen geknüpft.

In einer kurzen Woche stürmten unsere Truppen — die mit Begeisterung die Prinzen des Königlichen Hauses, in der Entscheidungsschlacht Eure Majestät Selbst die Gefahren des Kampfes theilen sahen — in Böhmens Waldgebirgen von Triumph zu Triumph.

Ein in der Kriegsgeschichte fast beispielloser Siegeslauf führte sie in Monatsfrist von den Grenzen der schönen Provinz, welche der Feind bereits als sichere Beute betrachtete, vor die Thore seiner Hauptstadt.

Mit Staunen sieht Europa die Erfolge, welche wir der auf volksthümlicher Grundlage beruhenden Einrichtung unseres Heerwesens, der Intelligenz und Entschlossenheit der Führer, der Hingebung und dem Muthe der Offiziere und Soldaten verdanken.

Es wagt nicht länger die Berechtigung des nationalen Gedankens zu verkennen, in dem dieser Krieg von Eurer Majestät geführt worden ist, die Kraft zu mißachten, welche Preußen für denselben einzusetzen im Stande ist.

So sieht sich Eurer Majestät stärkster Feind gezwungen, die Grundlagen eines Friedens anzunehmen, welcher die politische Gestaltung Deutschlands von dem hemmenden Druck der Interessen des österreichischen Kaiserhauses befreit und unter Eurer Majestät Herrschaft und Führung ein neues Staatswesen erstehen läßt, dessen geschlossene Kraft auch die Gefahren, welche die Zukunft bringen könnte, erfolgreich bestehen und die Erkenntniß immer weiter verbreiten wird, daß nur Preußen die politischen Schäden heilen kann, an denen Dentschland seit Jahrhunderten krankt.

So krönen die Erfolge dieses Krieges die Thaten des Großen Kurfürsten, des Einzigen Friedrich!

Die Geschichte wird es würdigen, daß die, unserem Staate für die politische Kräftigung Deutschlands, für die Erhaltung seiner Kulturgüter gestellte Aufgabe von Eurer Königlichen Majestät, wie von Ihren glorreichen Ahnen, mit hohem Sinn erfaßt, mit entschlossenem Muthe erfüllt worden ist.

Der Gegenwart geziemt es, Eurer Majestät Dank zu sagen, daß Allerhöchst Sie durch die Weisheit und Energie Ihrer Politik, wie Ihrer Kriegführung das Vaterland vor drohenden Gefahren gesichert, seine Macht und seinen Ruhm vermehrt und zu seinem Schutze ein Heer gebildet haben, das nicht nur heldenmüthig zu kämpfen und die Entbehrungen des Feldlagers und der Märsche mit Aufopferung zu tragen, sondern auch die Pflichten der Menschlichkeit und Sitte zu achten weiß.

Indem wir Namens der Haupt- und Residenzstadt diesem Danke Ausdruck geben, bitten wir Eure Majestät, denselben mit unseren innigen Glückwünschen zu Allerhöchst Ihrer sieg- und ruhmgekrönten Heimkehr huldreich entgegenzunehmen.

Berlin, den 5. August 1866.

In tiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät
treugehorsamste
Magistrat und Stadtverordnete zu Berlin.

Se. Majestät der König geruhte zu antworten:

Mit aufrichtigem Dank nehme Ich den Gruß entgegen, den mir Meine Residenz bei Meiner Rückkehr in das Vaterland darbringt. Großes ist in überraschender Kürze vollbracht worden, aber selten ist Gottes Segen und Gnade so sichtlich mit einem gewagten Unternehmen gewesen, als in den letzten Wochen. Mein Volk vertraute mit Mir auf Gott, Er hat uns den Sieg verliehen. Mein Heer, das Volk in Waffen, hat an Heldenmuth und Ausdauer sich den glorreichsten Thaten seiner Väter ebenbürtig gezeigt und Thaten vollbracht, die die Geschichte unauslöschlich verzeichnen wird. Die Gesittung, welche Mein tapferes Heer in Feindesland zeigte, sowie die Gesinnung und Opferfreudigkeit, welche alle Klassen der Daheimgebliebenen bewiesen, sind die Frucht einer väterlichen Volkserziehung Meiner großen Ahnen. Preußen mußte das Schwerdt ziehen, als es sich zeigte, daß es die Erhaltung seiner Selbstständigkeit galt; aber auch zur Neugestaltung Deutschlands hat es sein Schwerdt gezogen; Ersteres ist erreicht, Letzteres möge Mir unter Gottes fernerem Segen gelingen. Sagen Sie der Stadt, wie gerührt und dankbar Ich für den Mir gewordenen Empfang bin. Alles deutet auf eine glückliche Zukunft Preußens hin, da wir einem ehrenvollen, dauernden Frieden entgegensehen dürfen. Diese Zukunft zu verdienen lassen Sie uns gemeinschaftlich thätig sein. Und nun nochmals Meinen Dank.

Nach einem von dem Ober-Bürgermeister ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, wurde dieselbe huldvoll entlassen.

— Der Kronprinz fährt heute Morgens nach Potsdam, um die Ruhestätte seines verstorbenen Sohnes, des Prinzen Sigismund, in der Friedenskirche daselbst zu besuchen, kehrt alsdann zum Gottesdienst und zur Eröffnung der beiden Häuser des Landtages nach Berlin zurück und wird sich darauf zum Besuche seiner Gemahlin und Kinder, welche zum gestrigen Empfange nach Berlin gekommen waren, nach Heringsdorf begeben. Dem Vernehmen nach gedenkt der Kronprinz dort einige Tage zu verweilen und dann mit seiner Gemahlin nach Schlesien, Böhmen 2c. zu gehen.

— Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Oldenburg sind gestern Abends zur Begrüßung des Königs aus Rastede hier eingetroffen. Gleichzeitig ist auch der Königliche Gesandte am großherzoglichen Hofe Prinz zu Ysenburg-Büdingen von dort hier angekommen.

— Der Herzog von Ujest, der gestern Abends in der Begleitung des Königs hier eingetroffen ist, will nur seine Familie im Schlosse Corvey besuchen und dann wieder auf seinen Posten nach Mähren zurückkehren.

— Der bisherige Bundestagsgesandte v. Savigny, welcher einige Tage zum Besuche seines kranken Schwiegervaters, des Staatsministers a. D. Grafen v. Arnim, zu Boytzenburg verweilte, ist gestern von dort nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Oberstlieutenant im 6. westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, v. Rex, ist zum Kommandeur des 3. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 29 ernannt worden und von Tauber-Bischofsheim, behufs Abstattung der persönlichen Meldungen, hier eingetroffen.

— Das „Memorial diplomatique" enthält folgendes Wiener Telegramm vom 2. August: „Die am 26. v. M. in Nikolsburg unterzeichneten Präliminarien bestehen aus 9 Artikeln, durch welche alle wesentlichen Friedensbedingungen geregelt werden. Die Versammlung der Bevollmächtigten, um den definitiven Frieden abzuschließen, findet nur der Form halber Statt; sie werden ihre Aufgabe lange vor dem Ablauf des Waffenstillstandes beendet haben. In dieser Voraussetzung hat der Finanzminister Graf Larisch Maßregeln getroffen, um die Kriegskosten am Tage, an welchem die Ratifikationen ausgetauscht werden, bezahlen zu können. Noch vor Ende dieses Monats werden die Preußen Oesterreich geräumt haben."

Braunschweig, 4. August, Nachmittags. Der hier zusammengetretene ständige Ausschuß des volkswirthschaftlichen Kongresses war von Mitgliedern aus Nord- und Mitteldeutschland zahlreich besucht. Es wurde eine Resolution angenommen, nach welcher die Einkünfte des Bundesstaates nicht durch Matrikular-Umlage zu beschaffen seien. Die Herren Faucher (Berlin) und Braun (Wiesbaden) hatten hierbei das Wort ergriffen. — Zur zweiten Resolution redeten die Herren Braun, Boehmert (Bremen), Gumbrecht (Harburg), Hof (Gotha), Albrecht (Hannover), Wolff (Stettin), Biedermann (Leipzig), Henneberg (Gotha), Faucher Michaelis, (Berlin), Die Resolution, welche angenommen wurde, sprach sich dahin aus, daß durch Konstituirung eines parlamentarischen Bundesstaats ein Badürfnrß für die Reform der Zollvereinsverfassung befriedigt sei. Die Zollvereinskonferenzen seien ersetzt durch Bundesregierung und Parlament. Die Zollvereinsstaaten,

welche dem Bundesstaate nicht angehören wollen, müssen die Reform der Zollvereinsverfassung acceptiren, nach welcher die handelspolitische Gesetzgebung der Bundesregierung und dem Parlamente, und die Verwaltung der Bundesgewalt übertragen wird. Dieser provisorische Zustand dauere längstens bis 1870, wo dann die schwankenden Staaten entweder dem Bundesstaate beitreten oder aus dem Zollverein ausscheiden müssen.

Braunschweig, 4. August, Nachmittag. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses kamen folgende Anträge zur Berathung: 1) Antrag des Herrn Faucher: Von den Einkünften des Bundesstaates, welche theils fest, theils beweglich sind, müssen erstere durch ein Gesetz festgestellt, letztere alljährlich durch ein Parlament bewilligt werden. 2) Antrag des Herrn Michaelis: Das Budget des Bundesstaates entlastet die Budgets der Einzelstaaten um Militär- und Marine-Ausgaben; es müssen also die Einnahmequellen der Einzelstaaten in das Budget des Bundesstaats eintreten. Die Grenzen zwischen den Steuern des Bundesstaats und nenen der Einzelstaaten sind so zu ziehen, daß das Einnahmebudget des Bundesstaats eine hinreichende Mannigfaltigkeit von Einnahmequellen besitzt, um durchgreifende Steuerreformen zu ermöglichen. 3) Antrag des Herrn Braun: Die baldigste Aufhebung aller Monopole, namentlich auch des Salzmonopols, sowie die Herstellung der Freizügigkeit ist im Bundesstaate nothwendig, ohne Unterschied zwischen Inländern und Ausländern. Der Antrag fordert ferner, daß die Postüberschüsse in die Reichskasse abgeführt werden, außerdem eine einstufige Brieftaxe und einheitliche Frankomarken. 4) Antrag des Herrn Michaelis: Das Eisenbahnwesen ist durch ein allgemeines Deutsches Eisenbahngesetz zu ordnen, das Koncessionswesen der Eisenbahnen sowie das Oberaufsichtsrecht ist der Centralgewalt zu übertragen. — Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

Kassel, 1. August. Gestern Nachmittag gegen halb 4 Uhr versetzte ein donnerähnlicher Schlag und sofortiges Sturmläuten, als Feuerzeichen, die Stadt in Bestürzung. Jedoch stellte es sich alsbald heraus, daß keine Feuersbrunst ausgebrochen, dagegen aber ein großer Theil des Daches der Infanterie-Kaserne eingestürzt sei. Die Ursache ist folgende: 4 Knaben und ein Mädchen, sämmtlich im Alter von 10 bis 13 Jahren, hatten sich auf den Boden der Kaserne begeben, angeblich um Lumpen zu suchen. Hier stießen sie auf Etwas, was sie nicht gleich in der daselbst herrschenden Dunkelheit erkennen konnten. Sie zündeten ein Zündhölzchen an und in demselben Augenblick erfolgte die Explosion, welche das Dach zerstörte, denn Das, was sie beleuchten wollten, war Schießpulver. Wie dieses dahin gekommen ist, weiß vorläufig Niemand anzugeben; wahrscheinlich ist es bereits vor dem Ausmarsche unserer Truppen da gewesen. Einer der Knaben ist über und über verbrannt, die anderen Kinder minder verletzt, jedoch erheblich genug. Nachdem dieses Unglück geschehen war, schritt man zur Untersuchung der Kaserne selbst, und nachdem man hier auch noch in einem Bette etwas Pulver gefunden hatte, versetzte dieser Vorfall das Tags zuvor einkasernirte Militär in große Aufregung, und nur dnrch begütigendes Zureden der Offiziere waren die Landwehrleute erst spät Abends zu bewegen, in die Kaserne zurückzukehren.

Wiesbaden, 3. August. Die Proklamation des Civil-Gouverneurs für Nassau, Herru von Diest, findet überall Beifall, denn sie bezeichnet den Sachverhalt richtig. Die Agenten Oesterreichs — namentlich ein General Ziemiecki und Direktor Werren (die Damen, welche mitwirken, wollen wir aus Schonung verschweigen) wußten den Herzog so zu umgarnen, daß er zuerst von allen Deutschen Fürsten sich in den Krieg für Oesterreich stürzte, obgleich die Landstände, die sich durch keinerlei Drohungen einschüchtern ließen, die Mittel dazu verweigerten und die Lage und die Interessen des Landes auf das dringlichste für den Anschluß an Preußen, oder wenigstens für vorläufige Neutralität sprachen. Da bei dem bekannten Charakter des Herzogs eine Sinnesänderung unmöglich ist, so sind alle intelligenten und besitzenden Einwohner des Landes für einfache Annektirung an Preußen. Nur die Furcht vor Rückkehr und Rache hindert, daß die Bewegung für Einverleibung in Preußen bereits eine ganz allgemeine ist; wirklich Oesterreichisch gesinnt ist nur eine verschwindend kleine Minderzahl im Lande. Herr v. Diest hat den Minister Prinzen Wittgenstein (die österreichische Schildwache am Rhein), die beiden klerikalen Duumvirn Werren und Schepp, den Präsidenten Faber, den Ministerialrath Flach und den Finanz-Präsidenten von Heemskercke ihrer Stellen enthoben. An die Spitze des Ministeriums ist der liberale Minister von 1848 und 1849, Herr Hergenhahn, gesetzt, ein Mann von bewährter nationaler Gesinnung, Kenntnissen und Willenskraft, an die Spitze der Landesregierung Staatsprokurator Diehl, an die Spitze der Finanzen Ober-Steuerrath Schillenberg. Letzterer hat die schwierigste Aufgabe, denn im Mitnehmen und Fortschleppen war das alte Regime so wenig blöde, wie in Hannover.

Wien, 3. August. Unterm 3. d. M. wird aus Wien telegraphirt, daß die Uebereinkunft unterzeichnet worden sei, nach welcher Wiener Banquiers 20 Millionen Thaler zur Kriegskostendeckung an Preußen sofort aufbringen. — Das in Wien verbreitete Gerücht, es könnte die Geschäftswelt, aus Anlaß einer angeblich an Preußen zu zahlenden weiteren Kriegsentschädigung, für noch andere Kreditoperationen in Anspruch genommen werden, als die eben erwähnte, entbehrt, wie die „Abendpost" auf das bestimmteste versichert, wozu sie von kompetenter Seite ermächtigt ist, jeder Begründung.

Wien, 1. August. In Betreff des Ausfalls aus der böhmischen Festung Theresienstadt wird dem „Wanderer" gemeldet, daß die Preußen in Prag deswegen Repressalien üben, Kontributionen von täglich 10,000 Ctr. Hafer, 600 Ctr. Mehl, 500 Ctr. Kaffee, 150 Ctr. Reis 2c. verlangen, und für den Fall, daß diese Requisitionen nicht beigestellt werden sollten, Exekutionsmaßregeln angedroht haben. Auf die Nachricht von dem Ausfalle seien von hier aus entschuldigende Aufklärungen in das preußische Hauptquartier abgegangen, und es stehe zu hoffen, daß diese Angelegenheit bald beigelegt sein und von der ohnehin schon so schwer heimgesuchten Stadt Prag die ihr neuerlich aufgebürdete ungeheure Last genommen werde.

Karlsruhe, 28. Juli. Der Großherzogliche Präsident der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Freydorf, ist gestern Abend von hier nach Berlin abgereist.

Ausland.

Paris, 2. August. Die „Liberté" theilt Auszüge aus russischen Zeitungen mit, aus denen erhellt, daß das Annexionsfieber in Rußland ausgebrochen ist. Der „Golos" wirft seine Augen auf Lemberg und Galizien und versichert, es sei die providentielle Mission Rußlands, sich den Wünschen der ruthenischen Bevölkerung, welche in Galizien die Avantgarde der russischen Nationalität bilde, zu fügen. Die „Gazette de St. Petersbourg" konstatirt ohne Kommentar, daß in Polen Gerüchte von der Annexion Galiziens sich zu verbreiten anfingen. Die „Moskauer Ztg.", das einflußreichste Organ der altrussischen Partei, sagt: „Die Folgen des österreichisch-preußischen Krieges werden für Rußland ungünstig sein. Die Gründe eines Zusammenstoßes zwischen Rußland und dem neuen Preußen, das über 30 Millionen Einwohner zu verfügen haben wird, werden nicht ermangeln, sich bald einzustellen. Die beiden Mächte werden gezwungen sein, ihre Seemacht auf demselben Binnenmeer zu entwickeln, das für diese beiden Großmächte zu enge sein wird. . . ." Schließlich sagt dasselbe Blatt, die Deutschen würden sich wahrscheinlich mit der Zeit ganz von Oesterreich trennen und sich vielleicht an Preußen anschließen. Dann würden aber die Slaven einen mächtigen Stützpunkt suchen, den sie nur in Rußland, dem slavischen Reich par excellence, finden könnten.

— Ueber die augenblickliche Lage der Pariser Börse schreibt man der „K. Z." aus Paris unter dem 2. August: Die hiesige Börse befindet sich, so zu sagen, in gänzlicher Auflösung. Die Differenzen, welche nicht bezahlt werden, schätzt man auf die ungeheure Snmme von 20 Millionen. Das Börsen-Bulletin der „Liberté" drückt sich darüber folgendermaßen aus: „Wir schreiben dieses Bulletin unter dem Eindrucke der tiefsten Trauer. Man theilt uns von allen Seiten die Liquidations-Unfälle mit. Man spricht von Personen, die verschwunden sind, welche die Flucht ergriffen, von ganz unerwarteten Zahlungs-Einstellungen und von ungeheuren Verlusten der Agenten und Clienten. Dürfen sich diese Unglücksfälle zutragen, ohne daß man davon spricht? Gewiß nicht. Man muß sie zum wenigsten erwähnen. Man kann zuweilen einige Rücksicht für die Vermögen haben, welchen das öffentliche Wohl als Grundlage gedient hat; aber dies darf nicht der Fall bei solchen sein, die auf Unkosten Anderer creirt wurden. Es würde so leicht gewesen sein, die Unglücksfälle, welche unsere Börse heimgesucht haben, zu vermeiden; man wollte es aber nicht, und wir bedauern es."

Florenz, 5. August. Wie die „Nazione" meldet, sind heut in Cormons (am Isonzo) italienische und österreichische Offiziere zu einer Konferenz zusammengetreten, in welcher das Nähere über den Waffenstillstand verhandelt werden sollte. — Die zwischen Italien und Frankreich vereinbarten Bedingungen sind vollständig von Preußen acceptirt worden. — Der Präsident des Senats verlangt, daß Admiral Persano von dem Senat abgeurtheilt werde. Man versichert, daß Menabrea der italienische Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen sein werde.

Pommern.

Stettin, 6. August. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf heute Vormittag kurz nach 11¼ Uhr mit dem Courierzuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein, unterhielt sich hier etwa eine halbe Stunde mit den Generalen v. Herrmann und v. Böhn und fuhr dann sofort zum Dampfschiff Princeß Royal Victoria, auf welchem sich Höchstderselbe nach Heringsdorf begiebt.

— Gestern Vormittag 9 Uhr wurde der Kanfmann Ernst Mautz aus Bromberg, welcher seit dem 11. Juli hier im Hotel garni, Königsstraße 17, logirt und mit einem Paß zur Besuchsreise nach Newyork versehen war, in seinem Zimmer, auf seinem Sopha sitzend, todt gefunden. Er hatte über dem linken Auge eine Schußwunde durch den Kopf und in der Hand ein abgeschossenes Terzerol. Der Selbstmord ist wahrscheinlich schon am Abend vorher geschehen.

— Am 3. d. Mts. hatte sich der 6¾ Jahr alte Wilhelm Wolter, Sohn des Arbeiters W., Lastadie 102, vor das Parnitzthor begeben, um Späne zu suchen. Er war seitdem nicht zurückgekehrt und wurde gestern früh seine Leiche im Parnitzstrom aufgefunden.

— Der Schulze in Pommerensdorff hatte beim Ausbruch der Cholera daselbst mehrere wollne Decken angeschafft, hielt stets in seinem Hause heißes Wasser und Rothwein vorräthig und hatte 2 Männer angenommen, welche bei eintreffender Meldung von Choleraerkrankung sofort den Kranken in heiße Decken einschlagen und ihm Glühwein geben mußten. Durch dies energischr Verfahren soll es ihm gelungen sein, von 40 Kranken 34 zu retten.

— Gestern Vormittags traf hier eine Anzahl Verwundete ein, welche durch Vermittelung des auf dem Bahnhofe anwesenden Herrn Präsidenten v. Brauchitsch per Dampfschiff nach Frauendorf gebracht wurden und in das Johanniter-Hospital zu Züllchow aufgenommen sind.

— Heute Mittags wurde in der Nähe des Ladens von Gust. Ad. Töpfer ein Soldat übergefahren.

— Vom 4. bis zum 5. d. sind an der Cholera vom Civil im 1. Pol.-Revier erkrankt 1, gestorben 1, im 2. Revier resp. 3 und 3, im 3. Revier gestorben 1, im 4. Revier keiner, im 5. Revier resp. 7 und 3; vom Militär 2 und 1. Von gestern bis heute beim Civil im 1. Revier gestorben 1, im 2. Revier keiner, im 3. Revier erkrankt 1, gestorben 1, im 4. Revier resp. 3 und 2, im 5. Revier 3 und 3; beim Militär 2 und 2.

Pasewalk, 4. August. Die hiesigen Schulen bleiben der Cholera wegen auf fernere 8 Tage geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August. Das russische Projekt eines Restaurations-Kongresses ist vollständig beseitigt. Preußen und England hatten schon in den ersten Tagen voriger Woche abgelehnt, Frankreich refusirte bald darauf, und Gortschakow sah sich isolirt.

Zu morgen Abend wird eine gemeinsame Berathung der Fortschritts-Fraktion und des linken Centrums beabsichtigt, zwar nicht zur Verschmelzung der beiden Parteien, aber zur möglichst einmüthigen Haltung in den hauptsächlichen Fragen.

Hannover, 5. August. (Indirekt.) Während die Partei Borries den partikularistischen Widerstand im Lande mit allen Mitteln zu fördern sucht, soll sie andererseits durch Mittelspersonen Schritte in Berlin beabsichtigen, um der Vereinigung mit Preußen entgegenzuwirken. Die Partei will durch die verbreitete Vorstellung, daß die Vereinigung noch fraglich sei, die Beamten terrorisiren und Kundgebungen zu Gunsten Preußens möglichst verhindern.

Nürnberg, 4. August. Heute ist die Demarkationslinie für den preußisch-baierischen Waffenstillstand festgestellt. Die Regnitz und die Linie Schwalbach-Amberg grenzen mit Einschluß der betreffenden Eisenbahnlinien den preußischen Rayon ab. Die Demarkationslinie wurde zwischen dem baierschen General von Hartmann und dem preußischen Oberstlieutenant Veith vereinbart.

Wien, 4. August. (Indirekt.) Die „Abendpost" bringt folgende Erklärung: „Die Behauptung des preußischen „Staats-Anzeigers", worin der König von Hannover beschuldigt wird, zu gleicher Zeit mit Preußen und mit Oesterreich in Unterhandlungen gestanden zu haben, ist vollständig falsch. Die hannoversche Regierung beabsichtigt, sobald der Wortlaut des in Rede stehenden Artikels des „Staats-Anzeigers" ihr vorliegt, denselben zu beantworten." Die Wiener „Abendpost" erklärt sich bevollmächtigt, die Proklamation des Königs von Sachsen für unecht zu erklären.

Mailand, 4. August. Der hiesige Oberbürgermeister, Kommendator, Dr. Antonio Beretha, hat durch Vermittelung der preußischen Gesandtschaft dem König Wilhelm den Glückwunsch der Stadt Mailand zu den preußischen Siegen dargebracht und die Anerkennung ihrer segensreichen Rückwirkung auf Italien ausgesprochen.

Newyork, 2. August. Der Aufstand in New-Orleans kostete 31 Schwarzen und einem Weißen das Leben. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der Präsident gestattete den Zusammentritt der legislativen Versammlung von Texas.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 4. August, Vormittags. Angekommene Schiffe: Johannes, Ohlhaber von Hamburg; 3 Gebrüder, Katt von Leer; Hermann (SD), Klock von Stockholm. 1 Schiff in Sicht. — Nachmittags: Brilliant, Smith von Brüssel; Vidar, Sjursen von Bergen; Marie, Schleie von Stavanger; Elfrida, Petersson von Norrköping. 3 Schiffe in Sicht. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 14¾ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. August. Witterung: stürmisch und regnig. Temperatur: + 16° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 65—71 Rt. bez., 83—85pfd. gelber August 70½ Rt. bez., August-September 70¼ Rt. Br., September-Oktober 69¾, ⅞, ¾ Rt. bez., 70 Rt. Br., Frühj. 68½ bez.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 45½, 47 Rt. bez., August 46½ Rt. bez., August-September 46 Rt. bez., 46¼ Rt. Br., September-Oktober 46, 46¼ Rt. bez. u. Br., 46 Rt. Gd., Frühjahr 46½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 47—50pfd. Septbr.-Oktober 26 Rt. Gd., Frühj. 27 Rt. Br.

Winterrübsen, September-Oktober 84¾ Rt. bez.

Rüböl matter, loco 12 7/12 Rt. Br., August-September 12½ Rt. Br., September-Oktober 12 11/24, 12 5/12 Rt. bez. u. Br., Oktober-November 12 5/12 Rt. bez., ½ Rt. Br.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß pr. kurze Lieferung 15 1/12 Rt. bez., August-September 14 5/12 Rt. bez., September-Oktober 14 5/12 Rt. bez., 14½ Rt. Br., Oktober 14½ Rt. Br., Frühjahr 15 Rt. Br.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.

Stettin, den 6. August

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	152 G	Used.-Wollin.		
„	2 Mt.	—	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	144⅛ G	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	112 G
London	10Tag.	6 25¼ bz	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	6 22¼ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	81⅓ B	Pomerania	4	106 G
„	2 Mt.	—	Union	4	100½ G
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 5½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
„ „	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
„ Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100¼ B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	—
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
„ „	4½	—	mühlen-Ges.	4	90 G
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
„ Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsre inniggeliebte Mutter, die Wittwe des Regierungs-Sekretair **Heinau**, geb. Schulz, welches wir hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen.

Stettin, den 4. August 1866.

Die hinterbliebenen Töchter.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 9¾ Uhr starb sanft nach kurzem Leiden mein innig geliebter Mann, der Lieutenant und Rechnungs-Rath a. D. **Johann Philipp Schiedermann** im Alter von 76 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. August, Morgens 7½ Uhr vom Trauerhause, Silberwiese, Holzstraße Nr. 3 aus, statt.

Die hinterbliebene, von ihren Verwandten weit entfernte, auf sich und Gott allein angewiesene

Wwe. Anna Maria Schiedermann,
geb. **Heinen.**

Stettin, den 5. August 1866.